

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 6 (1884)
Heft: 52

Anhang: Beilage zu Nr. 52 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feuilleton.

Kleine Geschichten.

VI.

Die Geschichte vom Wölkchen.

Eine Phantasia. (Schluß.)

So gingen nun denn die Zwei, um die große Mama aufzuzuchen und von ihr Abschied zu nehmen. Die Wolkenjoirée war unterdessen in vollem Gange. Man amüsierte sich sehr gut, Jedes natürlich nach eigenem Geschmack und Bedürfnis. Die Einen unterhielten sich, indem sie zwischen dem hellen Mond und der dunkeln Erde hin und her schwebten, so daß in dem Augenblicke, den sie zu erpähen wußten, da es unten einem einsam spazierenden Menschenpärchen am unpassendsten war, ihr Schatten die schimmernden Mondstrahlen verjagte und die Menschlein in Dunkel gehüllt wurden. Das war freilich noch ein unschuldiges Vergnügen, wie auch dasjenige, als Nebelstreifen dicht über die Häuser der Menschen oder durch die Straßen der Stadt selbst zu streifen, um neugierig in alle Thüren und Fenster zu gucken, alle Geheimnisse der Kleinen zu behorchen und diese gelegentlich ein wenig um die Nase zu kitzeln. Weit bössartiger war man in einem andern Gesellschaftskreise, wo man ganz besonders am Nordpol eine Ladung Eishauch eingesammelt hatte und sich nun damit vergnügte, denselben als nußgroße Hagelkörner auf die unschuldige, ahnungslose Menschheit mit gewaltigem Lärm hinunterprasseln zu lassen. Welcher Jubel, wenn es unten klapperte und klapperte, Alles zerzaust wurde und in Stücke ging! Noch raffinierter ging es her beim Wettschießen, welches Vergnügen bei einem Abendfeste eigentlich als das höchste galt, wenn es auch nicht nach Jedermanns Geschmack war. Eine Wolke um die andere durfte einen Blitz hinunterschießen auf die Erde; traf sie damit einen besondern Gegenstand: Mensch, Thier, Baum, Haus u. s. w. galt der Schuß für gelungen. Alle Anwesenden gaben durch mehr oder weniger starkes Brummen ihre Anerkennung oder ihr Mißfallen kund. Als Festkönigin wurde diejenige ernannt, deren Schuß ein Haus oder etwas Aehnliches so getroffen, daß es sich entzündete und sein Licht als festliche Beleuchtung das Dunkel erhellte. Bei solchem Schuß war immer nur ein Schrei der Bewunderung und des Jubels, vielklingend, markerstatternd, denn er gelang nicht so leicht.

Berlegt durch die Rohheit solchen Thuns schwebten die zwei Freundinnen durch die Menge. „Gehen denn alle unsere Vergnügungen darauf aus, die armen kleinen Menschen auf der Erde zu plagen und zu schädigen?“ sagte das Wölkchen traurig. „Wie unwissend und kindisch war ich doch, als ich Deine Tante frug, wie man die Menschen plage. Nun weiß ich es!“ Es seufzte. Die Unschuld seiner Kindheit vom frühen Morgen kam ihm bereits als etwas Beneidenswerthes vor. Es hatte sich die Welt so schön und das Leben so leicht gedacht, und jetzt sah es, daß die Welt schlecht war und das Leben rauh. Armes Wölkchen! Wer macht nicht dieselbe Erfahrung?

„Es gibt ja der Vergnügen so viele andere für uns“, meinte des Wölkchens Freundin, weise und altklug. „Vergnügen, die viel höher und schöner sind und Niemand schädigen, aber gemeine Naturen können sie nicht empfinden und genießen. Unser freies Wanderleben vor Allem ist eine Freude mit all' den unerwarteten Zwischenfällen, die es bietet. Wie viel gibt es nicht fortwährend zu bewundern? Welche unvergleichlichen Lichteffekte schaffen das mächtige Sonnenlicht und der sanfte Silberstrahl des Mondes, theils im Luftraum, in uns selbst oder auf der Erde. Empfindet man bei solchen Ausblicken nicht die höchste und reinsten Freude, die es geben kann? Wir brauchen wahrlich all' dieser kleinlichen, niedrigen Unterhaltungen nicht, die sich nur auf dem Unglück Anderer aufbauen lassen. Aber wie viele Wolken gibt es, die auf ihrer Reise durch's Leben nie über sich

und um sich blicken wollen, sondern nur neben sich auf andere Wolken, die ebenso langweilig und niedrig gestimmt sind, wie sie selber. Es ist unnütz, ihnen von den Sternen zu sprechen, sie haben sie noch nie angeschaut. Sie kriechen dichtgedrängt mit ihren lieben Mitschwestern herum, nur um mit ihnen streiten zu können; sie richten auf der Erde Unheil an und sie selbst gehen gewöhnlich elend dabei zu Grunde. Von so einem freien, einsamen, unbeengten Flug durch die Lüfte, von dem wollen sie nichts wissen.“

Unterdessen hatten die zwei Freundinnen Mama und Tante Wolke wieder gefunden. Diese thronten inmitten eines kleinen, auserwählten Bekanntenkreises, hoch über dem übrigen Gesindel, und tauschten ihre Erlebnisse und Erfahrungen vom letzten Tage aus. Die Mama wollte anfänglich durchaus nichts von der Reise nach dem Süden wissen, denn sie selbst war jetzt zu hinfällig, um die Tochter auf solch' weiten Touren begleiten zu können. Die Tochter aber erklärte, da sie soeben das gezeigte Alter von 24 Stunden erreicht habe, sei sie handlungsfähig geworden und vollkommen im Stande, allein herum zu reisen. Auf dieses konnte die Mama freilich nichts Erhebliches mehr einwenden. Sie versuchte wohl in ängstlicher Fürsorge die Tochter vor den vielen Gefahren der Reise zu warnen und stellte ihr vor, daß sie ihre Mutter nie mehr sehen werde, wenn sie sich einmal von ihr entferne. Es war vergeblich! Sie mußte sich, wie alle Wolkenmütter, geduldig darein finden, ihr Kind in die Welt hinaus ziehen zu lassen. Die Familienbande bei den Wolken sind, wie es das Wanderleben mit sich bringt, so wie so ziemlich locker; so fand auch das junge Fräulein Wolke nichts Uebles darin, ihre Mutter zurückzulassen, damit sie irgendwo sterbe, während es selbst auf die Reise zog. Wenn die Jugend übrigens Etwas im Kopfe hat, ein Ziel, dem es nachjagen will, dann nützen alle Warnungen und Menglichkeiten von Erfahreneren nichts mehr; auch das Appelliren an ihr Kindesgefühl hat keinen bessern Erfolg; dieses Gefühl ist plötzlich nicht mehr vorhanden.

So nahm man denn Abschied. Doch, da es immerhin ein Abschied auf Nimmerwiedersehen war, flossen bei den letzten Uarmungen wohl ein paar Thränen. Unser Wölkchen hatte sich ja auch von seiner gütigen Pflagemutter, die es in's Leben eingeführt, zu trennen, und da es ein weiches Herz hatte, wurde ihm ganz weh zu Muthe. Seine Freundin, deren Charakter jedoch energischer und selbstständiger war, riß das Kleine zuletzt kurz entschlossen auf die Seite, um der allseits peinlichen Szene ein Ende zu machen. Dann mußte noch beim Herrn Nordwind angeklopft werden, um sich bei ihm einen Gehülfsen für die Reise zu erbitten.

Der mächtige Beherrscher des Nordens hatte sich laut schnarchend zur Nachtruhe hingelegt. Er war sehr ungnädig, als zwei Wolkenbäckische ihn aus dem Schlummer weckten. Zuletzt aber berief er mit Brummen einen seiner Untergebenen und erteilte diesem die nöthigen Befehle.

Jetzt konnte die Reise vor sich gehen. Wie war das so reizend, dies prickelnde, wonnige Gefühl des Fliegens! Es machte sofort bei den zwei Reisenden alles Abschiedsweh vergessen, denn gibt es was Hübscheres, als allein, d. h. ohne ältere Bewachung, nur mit einer Freundin im Arm, nach dem Süden zu reisen? Langsam, denn so hatten sie sich's von ihrem Reisemarschall erbeten, um das Vergnügen recht auskosten zu können, schwebten die zwei Wölkchen dahin, unter sich die schlafende Erde, über sich das leuchtende Sternengebeir. Sie blickten hinauf, hinunter, sie waren in einer poetischen Stimmung. Wenn sie hätten Berge machen können, hätten sie solche gemacht; wenn sie hätten singen können, hätten sie gesungen. Sie bauten sich wenigstens Luftschlöffer; z. B. wählte sich Jede einen besonders schönen Stern und wünschte sich, einmal diesen umschweben zu dürfen. Dann dachten sie sich's aus, wie es wohl darauf aussähen möchte. O, sie hätten den unbekanntesten

Winkel der Schöpfung miteinander erforschen mögen. Sie brannten förmlich vor Neugier und Lust nach Abenteuer. Was würden Sie wohl Alles noch zusammen erleben! Sie waren auch voll Wohlwollen und Mitgefühl für Alles und Jedes erfüllt. Sie schauten auf die dunkle Erde. Es war dort ganz stille jetzt, denn Alles ruhte und schlief vertrauensvoll dem kommenden Tage entgegen. Die zwei jungen Wolken breiteten ihre Flügel aus, gleichsam als könnten sie die schlafende Menschheit beschützen vor Gefahren. „Schläfst nur“, sagten sie, „wir wachen, aber wir werden Euch keinen Schaden zufügen.“

Beim Schein des Mondes sahen sie jetzt, daß sie über eine Gegend hinfliegen, die ganz ausgebrannt war von der Sonne des Tages. Kein Wässerchen nirgends, das den silbernen Mondstrahlen oder den zwei einsamen Wolken hätte den Spiegel hinhalten können. „Hier können wir Segen spenden, Kleine, ja, wir!“ sagte plötzlich die ältere der Freundinnen; „da unten thut Wasser noth, Alles leidet unter dem Mangel, ich weiß es, ich habe es von der Mutter gelernt.“

Mit großer Anstrengung preßten sie sich nun gegenseitig das kühlende, segnende Maß aus ihren schwammigen Umhüllungen und sauft rieselte es hinunter in das Dunkel der stillen Erde. Großen Vorrath hatten freilich die beiden Jungfrauen noch nicht eingesammelt, doch gaben sie, was sie konnten. „Wir ist's schwach“, klagte zuletzt die Kleine. „O, mir auch“, entgegnete die Andere. „Doch ist mir daneben so wohl zu Muthe, denke ich mir die armen, dürstigen Pflanzen da unten im Dunkel. Wie die getrunken haben mögen! Und die kleinen Menschen, wie werden diese eine Freude haben, wenn sie bald aufwachen und sehen, daß Alles, was sie zu essen bekommen sollen, wieder gedeihen kann. Ich weiß jetzt, es ist was Schönes um das Bewußtsein, ein gutes Werk gethan zu haben, zu etwas Nützlichem auf der Welt sein zu dürfen. Unsere Reise freut mich nun doppelt.“

Schon fing es an zu dämmern im Luftraum. Der Mond verschwand im fernem Dunstkreis, die Sterne erblickten, denn am andern Ende wurde es Licht, immer heller, mächtiger, farbiger. Die beiden Wölkchen eilten ihm entgegen und tauchten sich in diese rosigte Dichtfluth, sie grüßten jubelnd die strahlende Sonne. „Wer doch einmal zu diesem mächtigen Feuer aufsteigen könnte“, meinte die Eine. „Aber es sei unnahbar, sagte die Mutter, es dulde Nichts um sich herum, man würde geschmelzen, wenn man ihm zu nahe käme. Wir müssen uns eben mit der Erde zufrieden geben, da wir nun einmal an sie festgebunden sind“, setzte die junge Wolke voll Weisheit hinzu. „Und sie ist ja auch schön! Sieh nur, da ist das Meer, von dem ich Dir erzählte.“

Eben wollte das kleine Wölkchen voll Neugier dies vielbesprochene erfahnte Meer sich näher ansehen, als es zugleich mit seiner Freundin voll Unbehagen empfand, daß der sie begleitende Angestellte vom Hause Nordwind und Kompagnie seine Thätigkeit eingestellt und den Athem angezogen. Auf das Befragen der zwei Reisenden erklärte derselbe, daß er jetzt nicht mehr weiter ginge, da sie an der Grenze vom Reiche des Südwindes angelangt seien. Es sei gefährlich, es sei unmöglich, vorwärts zu dringen in dieser Jahreszeit; im Winter könnte man es hie und da wagen, einen Einfall in diese Gegenden zu machen, aber jetzt sei es viel zu heiß dazu, behauptete er auf die ungeduldigen Aufrufe der zwei Wölkchen hin, die schrecklich enttäuscht waren, so bald schon am Ende ihrer Reise zu sein.

Es half jedoch Alles nichts, der trockpöppige Reisebegleiter ließ sich durch kein Bitten und kein Flehen und kein Drohen erweichen. Er habe die Instruktionen seines Herrn und Meisters auszuführen und dürfe ihnen nicht zuwiderhandeln, war seine stete Antwort; zu Allem hin habe er keine Lust, seine Konstitution zu schädigen durch kindische Launen junger Wölkchen.

Die Sache sei die: er sei ein elender Feig-

ling, entgegnete ihm zuletzt das Wölkchen entzündet, plötzlich in Kühnheit entflammt, und er könne ihre Wege umkehren und sich daheim hinter seine Eisberge verziehen. Der um seine Gesundheit besorgte Diener ließ sich das nicht zwei Mal sagen; er retirirte mit gewandter Bewegung rückwärts und die zwei Reisenden blieben sich selbst überlassen.

Wie ärgerlich! Gerade an der Grenze des schönen Südens, des Unbekannten, den sie erforschen wollten! Aber es war Nichts dagegen zu machen. Da waren sie und weiter konnten sie nicht mehr. Die Ältere schlug zuletzt vor, sich auf einem der Berge, die sich gegen das blaue Meer hinunterstreckten, festzusetzen und dort zu warten, bis eine andere Reisegelegenheit sich ihnen darböte. Gesagt, gethan. Sie umhüllten die Bergspitze zum großen Erstaunen der Erdbewohner ringsum, die um diese Zeit des Jahres durchaus keine Wolken auf ihren Bergen zu sehen gewohnt waren.

Die Bergspitze war gar kein übler Ruhepunkt. Es gab Mancherlei zu sehen und die Zeit wurde den Wolken nicht lang. Das Meer blinzelte freundlich zu ihnen hinauf. Es zog in dem Arm, der ihnen zunächst lag, seine Fläche ganz glatt, so daß es ein prächtiger Spiegel wurde und das Bild der zwei Jungfräulein mit all' ihren anmuthigen Formen getreulich zurückwarf. Dies gab nun köstliche Unterhaltung. Man besah sich von vornen, von hinten, von allen Seiten, um den Effekt zu beobachten, den man hervorbrachte. Das Wölkchen erinnerte sich der Lektion, die es am vorigen Tage von seiner Beschützerin erhalten hatte und suchte sie anzuwenden. Es baute sich seine Höcke auf die kunstvollste Art auf, es rupfte und zupfte an sich herum, bis es vor lauter Wohlgefallen an sich selbst beinahe in den Spiegel hineingefallen wäre.

Auch die Freundin war auf gleiche Art beschäftigt und so bemerkte keine von Beiden die drohende Gefahr, die ihnen nahte. Ein Windstoß riß mit einem Mal die zwei zerstreuten Wölkchen von ihrem Ruheplatz auf. Da war der Feind! Der jähzornige Südwind. Sie hörten schon seine Stimme, die stets in den höchsten Tönen piff, als müßte er lauter Gift ausspeien. Er trieb eine dichte Wolfenschaar vor sich her. „Fort mit Euch, Ihr Gefindel“, schrie er. „Ich will keine Wolken in meinem Reiche haben. Ihr verdeckt mir die Aussicht. Ich will von einem Ende zum andern sehen können. Habt Ihr's verstanden? Es soll ein Exempel statuiert werden an Euch. Ich will Euch weit genug fortblasen, daß Ihr nicht so bald wiederkommt.“

Unsere zwei Wölkchen wurden in den Strudel mitgerissen, sie konnten sich dessen nicht erwehren. Umsonst war, daß sie sich überall festzuklammern suchten. Raun hatte der Südwind dies bemerkt, als er mit Ungeflüm die Armen wieder fortkieß. So ging es mit rasender Schnelligkeit zurück in der Richtung, in der sie gekommen waren, den hohen Bergen zu, deren schneeige, schimmernde Spitzen man schon in der Ferne erblickte. Was unterwegs an Wolken getroffen wurde, mußte mitfliegen.

Zimmer mehr, immer dichter häufte der Reisende die Armen aufeinander. Lauter und immer lauter begannen nun aber die Wolken ihrerseits über die rohe Behandlung zu murren. Zorniger und immer zorniger wurden auch sie, und kaum fing eine der Beherztesten an, einen Zornesblitz abzuschleßen, als Eine um die Andere sofort nachfolgte. Immer stärker ertönten jetzt die Trozrufe, so daß die Luft weitem erzitterte. Aber nur heftiger und roher und leidenschaftlicher wirkte der Wind die Rebelltenden durcheinander. Es begann ein Kampf um Leben und Tod. Die Einen wurden von den Andern in der Hitze des Streites zertritten, zerdrückt, ausgepreßt und fielen in Tropfen aufgelöst in immer dichter werdenden Massen zur Erde nieder, durch ihre eigene Zerstörung unten wieder Zerstörung anrichtend.

Unsere beiden armen Wölkchen glaubten das Ende ihrer Tage gekommen, doch noch jedes Mal,

wenn die Gefahr am größten war, hatte die Eine die Andere mit ihrem eigenen Körper schützen können. Tiefer und immer tiefer gingen die Wolfensichten im Luftraum, zwischen drin fast leblos die zwei Freundinnen. Drohend stieg jetzt gerade vor ihnen eine hohe Bergmauer auf. Würde dies ein Rettungsanker sein, ein Schutz? Oder das Ende, der Tod? Würden sie wohl zerschellen an all' diesen zackigen Spitzen, von ihnen in tausend Stücke zerrissen werden? Fester umklammerten sich die Zwei. Sie waren nicht mehr so kühn wie am Morgen, sondern sehr, sehr feige. Es kam ein heftiger Ruck. Aber sie waren in eine Felspalte hinein getrieben, und da saßen sie, gerettet, geborgen vor dem Sturm, der über sie hinwegrauste.

Raum wagten sie an ihre Sicherheit zu glauben und doch, nach und nach entfernte sich das sinnverwirrende Getöse, und wenn es auch den zitternden Wölkchen hin und wieder schien, als näherte es sich von Neuem, sie hatten Nichts mehr zu fürchten. Sie saßen in ihrem schützenden Versteck; kein noch so mächtiger Wind hätte sie daraus vertreiben können.

Lange, die ganze Nacht hindurch, jagten Wind und Wolken einander herum. Die Berge mit ihren Thälern und Schluchten boten günstige Plätze genug, um sich gegenseitig Hinterhalte zu legen und verdeckte Angriffe zu wagen. Schauerlich hallte das Grollen und Heulen der Kämpfenden an den Bergwänden wider. Menglich hatten die Wölkchen anfangs darauf gehorcht, aber zuletzt waren sie vor Schwäche und Müdigkeit eingeschlafen. Sie wachten auch erst wieder auf, als über ihnen die Sonne leuchtete. Da krochen sie aus ihrem Versteck hervor und wallten langsam der Höhe des Berges zu, um Ausschau zu halten.

Ringsum an allen Abhängen, auf allen Spitzen saßen müde, schläfrige Wolken und nickten einander zu. Es waren die Ueberlebenden des gestrigen Kampfes. Ueberall aber hüpfen und rauchten von den Höhen die Wähe zu Thal.

„Dort gehen die abgesehenen Seelen unserer gefallenen Schwestern, um sich mit den Wassern der Erde, ihren Strömen und Seen zu vereinigen“, sagte die ältere der zwei Freundinnen. „Was wollen wir nun beginnen?“ frug sie. „Gar viel Lebensmuth habe ich nicht mehr“, setzte sie leuzend hinzu. „Wie schnell man doch alt wird!“

„Ihr solltet an's Meer gehen“, ließ sich eine ältere Wolke mit weißem Rathe in der Nähe vernehmen, „am Besten nach der Nordsee. Solche bleichfüchtige Fräuleins, wie Ihr seid, schickt man jetzt alle dorthin in's Bad. Die salzigen Lüste werden Euch wieder Kraft und frischen Lebensmuth geben.“

Die beiden Freundinnen wußten nichts Besseres zu thun, als dem wohlgemeinten Rathe zu folgen und sich der Gesellschaft anzuschließen, die sich eben auf den Weg machte. Sie waren wirklich zu matt, um selbstständig Etwas entscheiden zu können. So gingen sie denn in's Meerbad. Nach einem etwas ermüdenden Fluge langte man Nachmittags dort an.

Die Meerluft wirkte in der That Wunder. Von Viertelstunde zu Viertelstunde wurde den Wölkchen besser. Am Abend war von abgepannten Nerven, von Mattigkeit und Lebensüberdruß bereits keine Spur mehr. Im Gegentheil die Beiden waren wieder übermüthiger denn je. Bereits wurde es ihnen zu langweilig, stets am gleichen Fleck zu sitzen. Das Meer, das unendliche Meer war auch gar so einladend zu Ausflügen. Das Kleine besonders brannte vor jugendlichem Wissensdurst; es hätte gerne die Grenzen dieses unendlichen Wassers erforscht. Umsonst warteten die Reisegefährten, auf dem offenen Meere sei kein Entkommen möglich; wenn man einmal einem feindlichen Winde oder einer feindlichen Wolfenschaar begegne, sei man unwiederbringlich verloren. Darum sollten die Kinder nicht so tollkühn sein und sich allein in die Ferne wagen. Was wollt Ihr vor der Zeit umkommen? frugen sie.

Die Warnung hatte aber nur die Wirkung,

den zwei Wölkchen erst recht Lust zu machen, denn das Verbotene übt stets einen unwiderstehlichen Reiz aus, und so lange die Gefahr nicht in Sicht ist, ist man sehr tapfer. Die Beiden hatten bereits wieder vergessen, wie sie am Abend vorher geschlortet in Todesangst.

Warum eine solche Geschichte aus dem Sterben machen? sagten sie geringschäßig. Es war nichts so Schreckliches. Sie würden miteinander, Arm in Arm untergehen, nicht anders, und hatten sie nicht Beide geschworen, das Meer sollte ihr Grab sein? Es war dies ja ein würdiges Ziel. Immer vornehm sein und denken, war ihr Lösungswort. „Wenn ich mir vorstelle, ich müßte meine Seele aushauchen dort über jenen Sümpfen oder da über der Landstraße und würde unten zu Noth und Schlamm! Pfu!“ schrie das kleine Wölkchen. „Wir geh'n auf's Meer, komm!“

Es fing an, einen entschiedeneren Willen zu zeigen als die ältere Freundin, der es zuerst blindlings gefolgt war. „Und wenn ich auch nur ein Tropfen einmal bin von diesem unermeßlichen Wasser“, sagte es, als sie über die leuchtenden, rollenden, schäumenden Wogen dahinschwebten im Abendsonnenschein, „lieber will ich meine Kleinheit mit etwas Großem vermischen, als groß unter etwas Gemeinem sein. Ich könnte auf der Straße eine große Pfütze ausmachen, aber mich willenlos von den Füßen der winzigen Menschen und der niedrigen Thiere vertrampeln zu lassen und mich mit den Auswürfen der Erde vermengen, das mag ich nicht. In diesem Wasser da unter uns, da wäre ich daheim; das ist ja Stoff von unserm Stoff, Leben von unserm Leben, und darf ich keine Wolke mehr sein, wünschte ich am liebsten eine Welle zu werden. Das gleiche am ehesten unserm Wanderdasein in der Luft, von einem Ort zum andern zu rollen, zu schwimmen, nie stille zu stehen, immer sich neu zu bilden, Neues zu sehen, Neues zu thun.“

Bewundert sah die Freundin auf das kleine Wölkchen. Wie sprach es denn auf einmal? Es drückte die Gedanken aus, die sie, die Ältere, bisher nur geahnt hatte. Es hatte einen Willen, einen edlen Sinn, dem sie sich beugen mußte. Wie war es gewachsen seit der letzten Nacht! Es war kein Wölkchen mehr, es war eine Wolke. Ihr Antlitz glühte in rosigem Licht, ihre Röcke waren von violetterm Sammt, wie die einer Königin. Groß war sie geworden und schön.

„Wölkchen“, sagte die Freundin, „laß' uns jetzt umkehren. Wohl ist das Meer herrlich, Du hast Recht, aber die Freunde am Ufer haben auch Recht, es ist trotz Allem ein gefährlicher Ort und wir wollen lieber heute noch leben, als jetzt schon sterben, dazu ist's noch Zeit.“

„Noch ein wenig, ein ganz klein wenig weiter“, bat das Wölkchen. Es konnte unmöglich schon umkehren.

Da — was war das? Es kam ein Stoß. Den zwei Wolken stand der Athem stille. Doch bevor sie zum Bewußtsein gekommen, daß Gefahr nahte und bevor sie sich fester aneinander anschliefen konnten, wie sie es immer gethan, wenn ihnen Etwas gedroht, kam der zweite Stoß, heftiger noch, und dann der dritte, unwiderstehlich — weit weg wurde die Eine von der Andern gerissen. Eine große, saufende, heulende Macht drückte sie niederwärts, tiefer und immer tiefer, es war unmöglich, sich aufzurichten, Athem zu schöpfen. Schwer, willenlos gingen sie über der Wasserfläche. Wirr und dunkel fühlte unser Wölkchen nur noch das Eine: das Leben ist aus, aber das Ende ist das Meer. Immer näher und näher rauschte es, glänzte es mit seinen vielen tausend Wogen. „Ich werde eine Welle sein“, sagte das sterbende Wölkchen. Und, indem es fühlte, wie sein Lebensblut langsam und unauffaham von dem furchtbaren Drucke über ihm herausgepreßt wurde, wiederholte es mechanisch: „Sümpfe und Schlamm und Landstraßen mit Pfügen und all' das ist häßlich, pfui! Aber das Meer ist groß! Und es ist süß, in etwas Großes zu versinken.“ —

So starb das Wölkchen.

Die Frauenarbeits-Schule zu Reutlingen

beginnt am 12. Januar wieder einen neuen Quartalkurs, zu dessen Besuch zwei gesunde, wohlgeartete Töchter bei dem Unterzeichneten Familienaufnahme finden können. — Referenzen früherer Pflegebefohlenen aus der Schweiz, sowie Aufnahmsprospekt stehen zu Diensten sub Adresse: **Emil v. Horstig**, kgl. Bau-Inspector. [2360]

Für Damen.

2423] Ich versende nach allen Theilen der Schweiz: **Frische Blumen**, offen und gebunden, in **Kränzen** und **Bouquets**, **Palmzweige** etc. etc. (H 837 G)
Empfehle ganz besonders: reichste Auswahl **Markart-Bouquets** von Fr. 3 bis Fr. 25, grosser Vorrath **blühender** und **Blattpflanzen**, **Quinoallerie-horticoles** der geehrten Frauenwelt zur gefälligen Abnahme bestens.

G. Heitz, Basel, Blumenhandlung, Freie Strasse 50.

Basler-Leckerli.

prima Qualität, à 80 Cts. und Fr. 1 per Dutzend, versendet prompt [2410]
Carl Gessler, Basel, 2 Steinvorstadt 2.

Zu verkaufen: Einige hundert Flaschen alten, guten **Bordeaux** à Fr. 1. — per Flasche **Macon** à „ — 80 „
Oeffentliches Lagerhaus

Limmatstr. Ackerstr. Industriequartier (H 3687 Z) **Zürich**. [2346]

Feinster Bienen-Honig

von eigener Bienenzucht (75 Völker) und **feinste Honig-Lebkuchen**, in Postkistchen, enthaltend: 1) nur Honig, 2) nur Lebkuchen, 3) Honig und Lebkuchen, à 5, 6, 8, 10 und 12 Franken, franko gegen Einsendung des Betrages.
Bienengarten Hottingen (unterer Sonnenberg).
Verkaufsort: Schifflande 10, Zürich. [2383]

[2344]  [2344]

Ausgelassenes

Koch- und Brat-Fett, Extra-Qualität à Fr. 1. 80 per Kilo netto, bei mindestens 12 1/2 Kilo franco in Eilfracht, Verpackung frei; in Kübelchen von 4 Kilo netto, franco per Post, zu Fr. 8. — empfiehlt (H 3119 Z) [2245]

J. Finsler im Meiershof in Zürich.

Feuer-Anzünder

von **R. Huber** in Tann bei Rüti. Bestes und billigstes Mittel zum Feueranzünden. (O F 5303)
Vorräthig in Spezerei- und Materialwaren-Handlungen. [2318]

Prachtvolle Wecker-Uhren

à Fr. 10. —, mit leuchtendem Blatt à Fr. 12. —, versendet per Nachnahme mit ein Jahr Garantie (H 4999 Q)
Theod. Stierlin, Uhrmacher, 2403] **Rorschach**.

Seidengestickte Blumen

für Festgeschenke en gros und en détail zu beziehen bei **Altwegg, Hermann & Cie., St. Gallen** 2401] **Bahnhofstrasse 13**.

„Schweizer Frauen-Zeitung“.

Für die Städte:

Winterthur, Zürich, Luzern, Bern, Basel, Schaffhausen etc.

ist die Vertretung unserer Blattaussgabe an kautionsfähige Frauenzimmer noch zu vergeben.

Erfordernisse: gute Schul- und Charakterbildung, saubere Schrift für Correspondenz und Buchhaltung, gesetztes Wesen.

Geeignete Aspirantinnen wollen sich gefälligst sofort an unsere Expedition wenden.

● **Billardfabrik — Specialität** ●
F. Morgenthaler, Bern.
— Dépôt Zürich. —

Beständiger Vorrath von 40—60 Stück von Fr. 300 à Fr. 1500. 2365] Grosse Auswahl in **Tuch, Kugeln, Stöcken** etc. **Neu: Mechanische Tisch-Billards**, in jeder beliebigen Grösse, welche in einigen Sekunden mit Leichtigkeit zu einem sehr bequemen Esstisch umgewandelt werden. (H 8978 X)
● **Garantie, Miethe, Tausch, Abonnement, Reparaturen.** ●

(1670E)  (1670E)

Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt

von

C. A. Geipel in Basel.

2320] Empfehle mein neu vergrössertes Etablissement zum **Umfärben** und **Chemischreinigen** von Herren- und Damengarderoben in vorzüglicher Ausführung. (H 4276 Q)

Filialen in Bern, Genf und Zürich.
Direkte Aufträge erbitte mir **Gerbergasse 57 Basel** zu adressiren.
— Prospekte franko. —

Neujahrs-Ausstellung.

2374] Auf bevorstehende Festzeit empfehle ich mein **reichhaltiges Lager** in **Seidenstoffen, Seiden- und Patentsammetn, Spitzen, Bänder, Rüschen, Schürzen, Kragen, Cravatten, Schleier, Seidenresten, Foulards, Chenille-Fichus und Echarpes, Spitzen-Fichus und Echarpes, Nœuds**, leinene Taschentücher, Theeteppiche etc. **Aeltere Artikel**, die sich sehr gut für Geschenke eignen, verkaufe ich weit unter dem Ankaufspreise. Zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich bestens

Anna Birenstihl-Bucher, Creditanstalt, I. Stock, Speisergasse, St. Gallen.

Hut-Bazar

Rennweg 4 **Zürich** Rennweg 4.
Versende unter Nachnahme **portofrei: Herren-Hüte** in **weich, halbweich und gesteiht**, nur in solider, schöner Waare, neueste Formen, à Fr. 3. 75; **Konfirmanden-Hüte** à Fr. 3. 75; **Knaben-Hüte** von Fr. 2 bis Fr. 3. 75. Der Kopfumfang ist gefälligst in Centimeterweite anzugeben. [2411]

Für Fr. 8

erlasse **9 Meter gute Mi-laine**, zu einem Kleid, dienlich zu Festgeschenken.
Paul Huber, Basel, 2439] **Aeschenvorstadt 11**.

Alleinverkauf für die ganze Schweiz.

== Zithern ==

aus der bestrenommirten Fabrik **J. Haslwanter**, sowie **Saiten** etc. empfiehlt **P. Rudigier, St. Gallen**, 2399] **Schwertgasse 1**.
NB. Preis-Courants gratis.

Krankenfahrstühle

für **Erwachsene** und **Kinder** verfertigen in jeder wünschbaren Form und Grösse unter Garantie solider Arbeit
Sender & Cie., Kinderwagenfabr. 2416] **Schaffhausen**.

An meine Lieben im „Amt“.

Ein Leben — schöner wünscht' ich mir's nie,
Nur hab' ich Angst, dass zu bald es entfiehl'!

Auf diesem Wege allen Bekannten herzliche Grüsse und Glückwünsche zum neuen Jahr!
2448] **J. H.**

Verlag von Hugo Richter in Davos.

Soeben ist erschienen:

Frauen Liebe und Leben.

Ein Brautgeschenk

von **Julie Burow** (Frau Pfannenschmidt).
Zweite Aufl. Preis eleg. geb. Fr. 5. 50.
Ein gutes Buch in wahrstem Sinne des Wortes, voll tiefster Wahrheit und ächter Frömmigkeit, das jede Braut und jede junge Frau lesen und beherzigen sollte.

Das Billig-Magazin

Multergasse, St. Gallen

neben dem Laden des Hrn. Maestrani empfiehlt als Festgeschenke:

Photographie-, Poesie- u. Schreibalben
Schreib- u. Musikmappen, Brieftaschen
Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Visitenkartentäschchen

Broschen, Ohringe, Medaillons
Uhrketten, Uherschlüssel, Colliers
Rauchservices, Necessaires, Schmuckschachteln [2436]

Attrapen, gefüllt mit Parfumeries
Cigarren-Spitzen und Pfeifen
Spazierstöcke, Reisekoffern u. -Taschen, nebst einer Menge anderer Artikel.

Alles in erstantend grosser Auswahl zu **billigsten Preisen**.

Gestickte Gardinen, Bänder & Entredeux,

vom billigsten bis zum feinsten Genre, ausschliesslich inländisches Fabrikat, liefert in vorzüglicher, meistens selbst fabrizirter Waare, und bemustert auf Verlangen (H 823 G) **L. Ed. Wartmann**, 2386] **St. Leonhardsstr. 13, St. Gallen**.

Als Festgeschenk sich eignend.

Soeben erschien:

Ein Jahr in Amerika

von **Anna Lauterburg**.

Zweite Auflage, 15 Bogen. Preis Fr. 2. 40.

Die Erzählung schildert die Eindrücke, welche die Reise nach Amerika und der Aufenthalt in diesem Lande auf eine junge Bernerin machten, die bei ihren dortigen Verwandten auf Besuch war.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch den Verleger [2418]

R. F. Haller-Goldschach in **Bern**.

Bei der Expedition der „Schw. Frauen-Zeitung“ in St. Fiden-Neudorf zu beziehen:

Anleitung zur Anfertigung von Weisswäsche aller Art, von **L. & E. Bröm**. Elegant gebunden à Fr. 7. 50.
Der Frauen Heil. Von **Dir. Karl Weiss**. Für Nichtmitglieder des „Schweizer Frauen-Verbandes“ Fr. 1.

Titelblatt u. Inhaltsverzeichnis zum Jahrgang 1884 der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden einer der nächsten Nummern beigelegt.

Ueber Land & Meer

3 Mark (Post 3. 50) vierteljährlich. — Neujahrs-Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postämtern. Probe-Nummern gratis.

bietet der Familie wie dem Einzelnen allwöchentlich in seiner mit **zahlreichen, prächtigen Illustrationen** geschmückten Wochennummer **gediegene, hochinteressante und vielseitigste Unterhaltungs- und Bildungslektüre** in fast unerschöpflicher Fülle für nur

Ein schönes und nützliches Festgeschenk für Frauen und Töchter bildet ein kompletter Jahrgang der „Schweizer Frauen-Zeitung“, welcher von der Expedition in St. Gallen auf Bestellung prompt versendet wird. [2354]
Preis Fr. 7. 50 in elegantem Einband in Leinwand (in braun mit Silber-, in grün mit Goldpressung).
Versandt per Nachnahme — bei anonymen Schenkungen erbitten den Betrag per Postmandat.

Berliner Schneider-Akademie.

Grösste Fachlehranstalt der Welt.

Berlin C, Stechbahn 1 u. 2 (Roths Schloss).

Am ersten eines jeden Monats beginnen neue Kurse in allen Abtheilungen für [2305]

Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.

Unterrichtsgegenstände: Anatomie des menschlichen Körpers; Mathematik; Theorie der Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei, sowie Kompositionslehre für neue Kleiderformen; Konstruktionslehre von Modellen (Kuhn's System) für Herrenkleider (Zivil, Militär und Knaben), für Damengarderobe (Kostüme, Confectionsgegenstände, Mädchen-garderobe) und für Wäscheschneiderei (Herren-, Damen- und Kinderwäsche); Technik der Schneiderei nach eigener methodischer Anleitung für Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei; Zeichnen (Anatomie, Proportionslehre, Perspektive, Modell- und Fagon-Zeichnen nach Vorlagen, nach der Natur und eigenen Kompositionen; Aesthetik unter spezieller Berücksichtigung der Lehre der Farbenharmonie, verbunden mit praktischen Anwendungen; Kostümgeschichte, verbunden mit praktischen Übungen; Waarenkunde; Handelswissenschaft (Buchführung, Wechselrecht, kaufmännisches Rechnen, Stylübungen, Deutsch); Englisch und Französisch. (H14532)

Der Unterricht geht in jeder einzelnen Abtheilung von pädagogischen Grundsätzen aus und verbindet in rationaler Weise und methodischem Lehrgange Theorie und Praxis. Ausgebildete erhalten Stellung als Zuschnneider, Confectionäre, Directricen etc. etc. — Lehrpersonal: 12 Lehrer und Lehrerinnen. Besuch der Anstalt im Jahr 1883: 681 Schüler und Schülerinnen. Prospekte gratis.
Der Direktor: Kuhn.

Marlitt's neuer Roman: „Die Fran mit den Karfunkelsteinen“ beginnt am 1. Januar 1885 in der „Gartenlaube“ zu erscheinen. Vierteljährlich Fr. 2. 15. [2397]
Zu beziehen durch die Buchhandlung J. M. Albin in Chur.

Schwizer-Dütsch.

Jedes Heft nur 50 Cts. Diese Sammlung von Erzählungen, Sagen, Gedichten, Räthseln u. s. w. in Schweizermundart empfiehlt sich als billigstes und passendstes Festgeschenk. Der Stoff eignet sich vorzüglich zum Vorlesen im Familienkreise. 26 Hefte sind erschienen. Jedes Heft ist einzeln zu haben. [2377]

Vorräthig in allen soliden Buchhandlungen, bei den Verlegern Orell Füssli & Co. in Zürich und bei der Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen.

Töchterpensionat Lausanne

— Chemin des Cèdes. — Mesdames Avocat & Veuve nehmen eine bestimmte Anzahl Mädchen an. Sorgfältigste Erziehung und Unterricht. Familienleben. Ausgezeichnete Referenzen. (H2604 L)
Sich gefl. zu wenden an die Vorsteherinnen. [2394]

Th. Scherrer

Kameelhof — Multergasse 3 — St. Gallen. — Reichhaltigstes Lager in fertigen [1637E]
Herren-Anzügen, Confrmanden-Anzügen, Knaben-Anzügen.
Selbstfabrikation sämtlicher Knaben-Garderobe für 2 bis 15 Jahre.
Massaufträge rasch und billigst. Auswahlsendungen franco.

J. Votsch-Sigg



Meine neuerdings wieder verbesserten, überall mit ungetheiltem Beifall aufgenommenen
Bett- oder Krankentische
eignen sich vorzüglich zu Festgeschenken. Preis, gut verpackt franco per Post durch die ganze Schweiz Fr. 25. —.

Schutzmarke.

Bett-Tisch-Fabrik.



Schaffhausen

Feine
Lesepulte
mit vernickelter Verstellvorrichtung à Fr. 10. — Umgehende Versendung gegen Nachnahme oder vorhergehende Einsendung des Betrages.
Prospekte gratis und franco. —
Telegr.-Adr. Fotsch, Schaffhausen.
Prämirt in Teplitz 1884.

Auch für Flachornamente, Muster- und Karten-Zeichnen sehr geeignet. [2367]

Flüssige Illuminir-Farben

10 Flacons in eleg. Schachtel nebst Doppelpinsel.
Gegen Einsendung von Fr. 3. 95 in Briefmarken franco Schweiz; bei uns in St. Gallen Fr. 3. 50.
Leer geword. Flacons werden à 20 Cts. gefüllt. —

Universal-Kinder-Pult für Hausaufgaben.

Für die Stadt St. Gallen Fr. 7. 50 inkl. Montiren; gegen Einsend. von Fr. 7. 50 in Marken franco Schweiz.

Prospekte über Illuminir-Farben und Kinder-Pult gratis und franco.

J. B. Müller, Schuhmacher, St. Gallen, empfiehlt sich zum Verfertigen auf Mass nach jeder wünschbaren Form, als: **Haarstiefel, Haarbottinen, Reitstiefel** und alle gewöhnlichen Arten Chaussure, sowie zur Besorgung von Reparaturen. Besonders mache aufmerksam auf mein **grosses Waarenlager** (gegen baar 5 % Rabatt). [2379]
1883 Diplom in Zürich 1883
für solide und preiswürdige Arbeit.

Doppeltbreiter Foulé (garantirt reine Wolle) à Fr. 1. 20 per Elle oder Fr. 1. 95 per Meter in einzelnen Roben, sowie ganzen Stücken, versenden portofrei ins Haus [2211]
Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich. (H 2974 Z)
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst.

Offene Stellen:

Für **Handelsangestellte**; ferner für **Hôtelpersonal**, Cuisinier, Kellner, Portiers; Büffetdamen, Kellnerinnen, Zimmermädchen; ferner für Privathäuser: Köchinnen, Bonnes; Ladentöchter. Gärtner, Müller, Bäcker, Confiseurs etc. für sofort und später. Mehrere nach der **französischen Schweiz und Frankreich**. Gewissenhafte Besorgung aller Aufträge. Sich zu wenden an

A. J. Gabler,

von der Regierung patentirtes und kontrolirtes Plazirungs-Bureau, [2414] **La Sarraz** (Waadt).

Eine mit der Note „sehr gut“ patentirte, verheirathete Lehrerin nähme 1—2 Kinder, die in der Schule nicht gut nachkommen, bei sich auf. Pensionspreis (Stunden inbegriffen) für ein Kind Fr. 70, für zwei Kinder Fr. 120 monatlich. [2415]
Offerten unter Ziffer 2415 befördern **Haasenstein & Vogler in Basel.**

[2431] Eine Tochter aus guter Familie sucht eine Stelle als **Unter-Lingère** in einem Hôtel der französischen Schweiz. Anmeldungen sind an **Carol. Fritschl**, Lehrers in **Flaach**, zu richten.

[2391] Eine in angenehmen Verhältnissen lebende Familie, wohnhaft bei einer grösseren Ortschaft des Kantons Zürich, ist geneigt, **einige ältere Personen** in Kost und Logis zu nehmen. Gesunde, freie, etwas erhöhte Lage. Frohmüthige Zimmer mit prächtiger Aussicht in die Berge. Kostgeld mässig.
Offerten unter Chiffre W 0 2391 befördert die Expedition dieses Blattes.

Stelle-Gesuch.

Ein junges, williges Mädchen, in den Hausgeschäften ziemlich bewandert, das auch französisch spricht, wünscht Stelle als **Stütze der Hausfrau** oder als **Zimmermädchen** zu einer Herrschaft. [2427]
Gefl. Offerten sub Chiffre H 838 G befördern **Haasenstein & Vogler in St. Gallen.**

Gesucht für sofort:

Für eine junge Dame von 24 Jahren, mit sehr guter Erziehung, eine **Vertrauensstelle** in einem feineren Haushalte.
Gefl. Offerten sub Chiffre H 841 G befördern **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [2426]

Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen von 18 Jahren, deutsch und französisch sprechend, sucht auf Mitte Januar Stelle in einem guten Privathause der franzö. Schweiz, wo es das **Kochen** erlernen könnte. Etwas Lohn erwünscht. Photographie und Zeugnisse zu Diensten.
Gefl. Offerten sub Chiffre H 839 G an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [2425]

Koch-Lehrtochter.

Eine junge Tochter könnte das **Kochen** gründlich erlernen. Per Monat Fr. 40. [2440] **Pfaun, Zeltweg, Zürich.**

Ein praktisch gebildetes Frauenzimmer sucht Stelle als **Haushälterin** in ein Privathaus oder Anstalt, oder auch zur Pflege einer ältern Dame. [2446]

Eine Tochter,

welche die Lehrzeit in Basel als **Modistin** beendet, wünscht auf nächstes Frühjahr, kommende Saison, eine Stelle, um die französische Sprache zu erlernen und sich im **Modenberuf** auszubilden. [2437]
Offerten unter Chiffre Hc 5189 Q befördern **Haasenstein & Vogler, Basel.**

Spezialschule für italienische Sprache
in Mendrisio (Kanton Tessin).
— Vierteljahrskurse. —

Für reifere Jünglinge, welche diese Sprache schnell und gründlich erlernen wollen. Sorgfältige Ueberwachung Aller ohne Schulzwang. Monatliche Berichterstattung an die Familienvorstände. Pensionspreis Fr. 84. Beginn des nächsten Kurses: 3. Januar 1885. — Prospekte und Referenzen durch (H 4145 Q 2441)
C. Zürcher, Professor in Mendrisio.



Schweizer Bienenhonig, garantirt reell,
offen und in Conserve-Gläsern verschiedener Grösse;
Honig in Waben,
Italienischen Jungfernhonig (miele vergine)
sowie
Ausländischen Honig für Zuckerbäcker
empfehlen (H 603 G)
Hotz, Hungerbühler & Cie. zum Antlitz
in St. Gallen.

Malaga, dunkel und rothgolden,

sowie alle übrigen Kranken- und Dessertweine, als: **Madere, Sherry, Oporto, Muscateller** etc., aus dem Hause meines Bruders in Spanien direkt bezogen und schon seit 15 Jahren auf hiesigem Platze vortheilhaft bekannt, empfiehlt zu dem ausserordentlich billigen Preise von **Fr. 1. 80** per Flasche, per Dutzend (einzeln oder assortirt) mit Verpackung zu **Fr. 22.** — (H 3695 Z) [2347]
Frau **Wurmann-Geiger**, Glasladen,
Rindermarkt Nr. 3, **Zürich.**

Artikel zur Krankenpflege,

Bettunterlagstoffe, Wärmeflaschen, Gummi-Überschuhe, Stiefel mit Pelzbesatz, Regenmäntel in grosser Auswahl, unzerbrechliche und unschädliche Gummi-Spielwaren, empfiehlt billigst [2413]
L. Wachendorf, Basel,
5 Eisengasse 5.

Internationale Verbandstofffabrik

2270] — **Schaffhausen** — (H 768 G)
empfehlte ihre anerkannt vorzüglichen Produkte bestens, als Novitäten:
Kinder-Unterlagen, hygienische Aufsaugekissen,
Künstliche Schwämme für Gynäkologie.
Alleinverkauf für die Kantone Appenzell A. Rh. und I. Rh.:
Frau **C. Schäfer-Lehmann** z. »Pfauen« in **Herisau.**

DIE SANITÄTS-GESCHÄFTE

(Filialen der internat. Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen)

Basel Schaffhausen Zürich
Streitgasse 5 Bahnhofplatz Bahnhofstrasse 52
empfehlen

Augendouchen, Augenschirme, Badespecula, Badethermometer, Beinbinden von Flanelle I. und II. Qualität, von Kautschukgewebe und ganz Kautschuk, Betturinflaschen, Bettschüsseln verschiedenster Sorten, Bett-schlingen zum Selbstaufrichten für Kranke, Bettunterlagstoffe verschiedenster Sorten vom Stück und für Kinder abgepasst, Bidets (Douchestühle), Brustwatte, Charpiebaumwolle, Glysopompes und sonstige Spritzen aller Art, Doucheapparate (Irrigateurs) mit den verschiedensten Garnituren, Eisbeutel verschiedenster Grösse, Fieberthermometer (kontrollirte), Frottirhandschuhe, Guttaperchapapier, Halseisbeutel, Halsumschläge, Helltaffet, Hirsekleie für Kinderkopfkissen und gegen Wundliegen der Kranken, Hörrohre, Inhalationsapparate, Kautschuk-Strümpfe (Gewebe) gegen Krampfadern etc., in weisser und grauer Baumwolle und rother Wolle, für Unterschenkel, Fuss, Wade oder Knie, Kniewärmer, Leibbinden für Warmhaltung und für Schwangerschaft etc., Luftkissen (Luftlinge), Milchpumpen etc., Mutterrohre, Nabelbruchbändchen, Nasendouchen, Rachenpinsel, Saugflaschen, Sauger, Wasserkissen, Wärmeflaschen für Leib und Bett, in Kautschuk und Metall etc. (H 3339 Q) [2131]

Bei **R. Jenni's Buchh. (H. Köhler)** in **Bern**
2438] ist erschienen:
Die Schweizerköchin.
Neuestes Kochbuch für Stadt und Land.
Herausgegeben im Vereine mit mehreren kochkundigen Hausfrauen von **Jenny Lina Ebert.**
Preis gebunden Fr. 4.
Bei allen Buchhandlungen vorräthig.

Religiöses Volksblatt.

Organ für kirchlichen Fortschritt. — Jahrgang 1885.
Expedition: **Zollikofer'sche Buchdruckerei in St. Gallen.**
Das „Religiöse Volksblatt“ wird auch im nächsten Jahr in unveränderter Form erscheinen, unter der bisherigen Redaktion von Hrn. Pfr. Albrecht in Rorschach. Sein Zweck ist, die religiösen Fragen, welche in der geistigen Bewegung der Gegenwart immer entschiedener in den Vordergrund treten, allseitig und in freisinnigem Geiste zu besprechen; es soll der Verkündiger eines freien und frommen religiösen Sinnes sein. In volksthümlichem Tone, einfach und verständlich geschrieben, hat es sich während seines 14 1/2-jährigen Bestandes in zahlreichen Familien als treuer Hausfreund eingebürgert. [2442]
Das „Religiöse Volksblatt“ kostet, bei den schweiz. Postbureaux abonniert, jährlich Fr. 3 —, halbjährlich Fr. 1. 50. Für die bei der Expedition bestellten, unter Privatadresse bezogenen Exemplare beträgt das Abonnement per Jahr Fr. 3. 40. Zu gefl. Abonnement ladet ergebenst ein **Die Expedition.**

Aus feinsten Schafwolle

oder seidenweichen

Kameelhaaren

gearbeitete

fertig

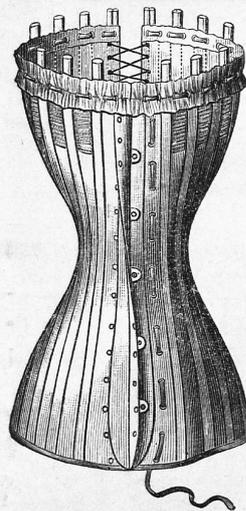
und

⇒ auf Mass ←

empfehlte

[2421]

Normal-Tricot-Unterkleider
A. Wittlinger, Storchengasse 13, Zürich.



Neu! Praktisch! Elegant!

sind die patentirten

Uhrfeder-Corsets

welche, statt des bisher verwendeten Fischbeins, **Federn vom besten Uhrfederstahl** enthalten. Diese Corsets sind sehr angenehm zu tragen und belästigen selbst die empfindlichste Constitution nicht im Geringsten. Jede Feder kann nach Belieben herausgenommen und wieder eingesetzt werden. [2446]

Zu beziehen in

J. Weber's Bazar
St. Gallen.

Kina - Kraepelien & Holm.
Niederländischer Chinawein.

Dieser **kräftige Wein** ist aus der so [2313]

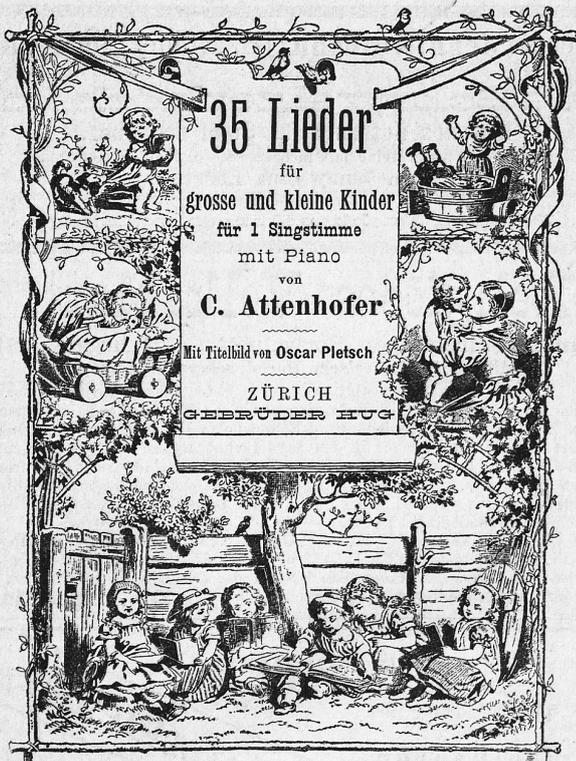
alcaloidreichen Java-China

hergestellt, chemisch untersucht von in- und ausländischen Aerzten, vielfach erprobt und empfohlen bei **Schwächen, Mangel an Appetit, nach schweren Krankheiten oder Wochenbett** das beste Stärkungsmittel, Fieber vertreibend. **Kina - Kraepelien & Holm mit Stahl** bei Blutarmuth (Anämie), Bleichsucht und grosser Schwäche. Nur der mit der Unterschrift „Kraepelien & Holm“ ist echt. (H 4409 Q)

— Preis per Flacon Fr. 5. — und Fr. 3. — —

General-Depot: **Basel, J. Nestel, St. Elisabethen-Apotheke,**
ausserdem in den meisten grösseren Apotheken.

A. Gesammtausgabe
in Ganzleinwand M. 7.



B. Einzelausgabe
in 2 Hefen mit farbigem Umschlag und Titelbild (wie nebenstehend).
Heft 1. op. 19. 15 Lieder M. 2. 50. — Heft 2. op. 33. 20 Lieder M. 3. —

Herr J. C. Eschmann, einer der bedeutendsten Pädagogen, schreibt über dieses Werk: „Selten hat uns eine ähnliche Sammlung eine innigere, herzlichere Freude bereitet, als diese allerliebsten Kinderlieder von Attenhofer. Es sind ächte Kinderlieder, wahre Perlen gesunder Hausmusik, wahr und tief empfunden, auf's sorgsamste ausgearbeitet. Singstimme sowohl wie Begleitung sind mit feinstem Sachkenntnis behandelt, dabei grösstentheils sehr leicht ausführbar. Wir sprechen unverhohlen unsere Ueberzeugung dahin aus, dass diese Lieder, die binnen Kurzem in aller braven Kinder Munde sein mögen, weitaus zum Besten gehören, was überhaupt bis jetzt in dieser Art existirt.“

Vom gleichen Componisten erschienen:

Christkindlein

[2422]

Zwei Weihnachtslieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung.
Op. 42. — M. 1. 20.

Fromme Lieder und Sprüche für Jung und Alt
für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung.
Op. 44. — M. 2. 50 elegant cartonnirt.

Gebr. Hug in Zürich, Basel, Strassburg, St. Gallen, Luzern, Constanz.

Die einzige Chocolate nach sicilianischer Art

Gegründet 1849 mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt. Gegründet 1849
Cacaopulver.



Gegründet 1849 Cacaopulver Gegründet 1849
Täglicher Versandt nach allen Welttheilen. [1462E]

Heilt Husten und Brustbeschwerden.

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

In allen Apotheken zu haben.

[2545]

(H472E J)

Als nützliche Festgeschenke empfehle:

Für Herren:

Bottines, ordinaire bis zu den elegantesten, in grösster Auswahl.
Hohe Stiefel der verschiedensten Arten.
Reisestiefel, warm gefüttert, sehr praktisch.
Bergschuhe, mit und ohne Beschläg.
Gummischeuhe u. Schneeschuhe, ächt amerikanisches Fabrikat.
Pantoffeln und Finken, zu verschiedenen Preisen.

Für Damen:

Stiefel, eleganteste, in Sammt, Tuch und Filz.
do. in chevreau, matt, chagrin.
Pantoffeln in Castor und Filz, in circa 30 verschiedenen Arten, sehr elegante Artikel von Fr. 3. 50 bis Fr. 15. —
Schuhe und Stiefel für Soirée, Nouveautés.
Gummischeuhe, das eleganteste Erhältliche, in 7 verschied. Arten, amerikanisches Fabrikat.

Für Knaben und Kinder:

Knaben-Rohrstiefel, solide. **Knaben-Bottines**, verschiedene.
Töchter- und Kinderstiefel, in enormer Auswahl.
Holzschuhe, sehr schöne.

[2409]

Joachim Bischoff, Brühlgasse, St. Gallen.

Für Festgeschenke bringe mein reichhalt. Lager in Lingerie
2349] in empfehlende Erinnerung. (H4724Q)

Herren- und Damen-Wäsche auf Mass

(an der schweiz. Landesausstellung als unübertroffen anerkannt).
Ganze Aussteuern bei bedeutenden Arbeitskräften rasch ausführbar.
Reelle Bedienung. — Mässige Preise.

Frauenfeld.

J. Kihm-Keller.

Ein für jede Hausfrau passendes Geschenk!

Universal-Kochtopf.

2387] In jedem Ofen und Herd verwendbar. Saubere Arbeit in Kupfer mit durch-
aus reiner Verzinnung. Kein Anbrennen der Speisen möglich. Vorräthig in sechs
Grössen. Preis-Courants und Prospekte mit Zeichnungen gratis.

Zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich

(H 821 G)

Jos. Wottle-Fietz in Wattwil (St. Gallen).

Als religiöses Festgeschenk

eignet sich vorzüglich:

Das christliche Jahr

in Schrift und Lied,

nach der Ordnung der christlichen Glaubens- und Sittenlehre
2419] zusammengestellt

von G. Langhans, Pfarrer.

22 Bogen gr. 8°. Preis: brochirt Fr. 4. —, in Halbleinwand geb. F. 5. —,
in Leinwand mit Goldtitel Fr. 5. 60.

Dieses hübsch ausgestattete und beliebte Andachtsbuch enthält für jeden
Tag des Jahres einen kurzen Bibelabschnitt und ein dazu passendes Lied von
ältern und neuern bekannten Dichtern.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, sowie beim Verleger:

R. F. Haller-Goldschach in Bern.

Festgeschenk für Frauen und Töchter.

Anleitung im Massnehmen, Zuschneiden und Anfertigen

von Weisszeug und anderen Kleidungsstücken,

dargestellt in 24 lithographirten Tafeln mit erläuterndem Texte, bearbeitet für Schule
und Haus von Frau Bertha Hintermann-Hegnauer in Beinwil a. S. (Aargau).
Preis Fr. 6. —. Selbstverlag der Verfasserin.

Festgeschenke für die Jugend.

Eltern und Kinderfreunde machen wir auf folgende Jugendschriften auf-
merksam: [2435]

Freundliche Stimmen an Kinderherzen.

40 Hefte à 25 Cts.

Verlag von Orell Füssli & Cie. in Zürich.

Es darf die ganze Sammlung als eine für unsere Jugend recht zu em-
pfehlende bezeichnet werden. Der Inhalt ist freundlich kindlich, die Aus-
stattung schön. Einzelne Nummern sind für die Kleinen, die andern für die
Grössern berechnet. Da diese Büchlein in fortlaufender Serie erscheinen, so
bilden sie nicht bloss Neujahrgeschenke, sondern eine richtige Literatur für
unsere Jugend und sollten sie deshalb in keinem Kinderkreis fehlen.

In Zürich vorräthig bei Albert Müller, Buchhandlung z. „Elsasser“,
Nachfolger von Orell Füssli & Co., Sortiment. (O V 211)